

Zusammenfassung

Das Programm Weltwärts strebt danach Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen im interkulturellen Bereich und unter den Rahmenbedingungen der Globalisierung zu machen. Mit ihrem erlangten Wissen sind sie dazu befähigt, ein Bewusstsein über Themen aus diesem Kontext in unserer modernen Welt zu verbreiten.

Seit dem Beginn des Programms im Jahr 2008 hat Weltwärts unzählige Erfahrungen und Lernerfolge geschaffen, welche Impulse für Änderungen in den involvierten Personen hervorgerufen haben. Die Freiwilligen, die Aufnahmeorganisationen, die Familien, die Entsendeorganisationen und die Gesellschaften des globalen Südens, sowie des globalen Nordens, konnten sich an Erfahrungen bereichern und ihre Horizonte erweitern. Zudem wurde ein bedeutender Einfluss auf lokaler Ebene festgestellt.

In diesem Dokument präsentieren wir Ihnen die Resultate einer „Systematisierung“ (Auswertung der Erfahrungen) der ersten sechs Jahre, also seit der Existenz des Programms in Estelí, Nicaragua. Begleitet wurde es von dem *Welthaus Bielefeld*, als Entsendeorganisation, und der Aufnahmeorganisation *Casa del Tercer Mundo*, die zugleich auch als Plattform der Städtepartnerschaften zwischen Estelí und Städten im europäischen Raum fungiert.

Das Ziel der Systematisierung war es, die Auswirkung des Freiwilligenprogramms Weltwärts, realisiert im Rahmen der Städtepartnerschaften Europa-Esteli, in den unterschiedlichen involvierten Gruppen zu verstehen, mit dem Ziel das Programm in seiner praktischen Umsetzung zu verbessern.

Der Prozess der Systematisierung wurde in partizipativer Form zwischen Juni und September 2014 unter Einbezug folgender Gruppen realisiert:

einer Leitgruppe und weitere 35 Personen, unter ihnen Freiwillige unterschiedlicher Generationen, Familien, Aufnahmeorganisationen und dem Welthaus Bielefeld als Entsendeorganisation.

Das Dokument berichtet in dem ersten Teil, wie sich das Programm speziell in dem Kontext der Städtepartnerschaften Estelís entwickelt hat.

Danach werden die Aktionen, Auswirkungen und Fortschritte, die das Programm in Estelí, innerhalb der Jahre 2008 bis 2014 zu verzeichnen hat, in den Sechs verschiedenen Generationen beleuchtet. Im Anschluss werden die Resultate, Auswirkungen und erlernten Lektionen basierend auf der Analyse der Teilnehmergruppen präsentiert. Diese werden in Bezug auf fünf Kategorien betrachtet, die selbst von den Teilnehmer_innen festgelegt wurden.

Die Resultate und Auswirkungen jeder Kategorie wurden von folgenden Gruppen analysiert: Freiwilligen, Aufnahmeorganisationen, Gastfamilien und einer Vertretergruppe der estelianschen Gesellschaft.

Dabei wurde in „fördernde“ und „begrenzende“ Faktoren unterschieden.

Als wichtigste Faktoren wurden folgende Auswirkungen identifiziert:

- Die Organisationen und die Familien sind stolz darauf, dass sie die Möglichkeit haben, die individuelle, persönliche und professionelle Entfaltung der Freiwilligen zu unterstützen. Dies verändert den Gesichtspunkt eines einseitigen Austausches, auf einen beidseitigen Austausch, wo es auf beiden Seiten Lernerfolge gibt.
- Persönliche und kulturelle Bereicherung beruhend auf Gegenseitigkeit, Stärkung von Fähigkeiten. Möglichkeit seine Einstellung, sein Verhalten, seinen Habitus auszutauschen und zu ändern. Der/Die Freiwillige bereichert ihre Erfahrungswerte in der Organisation. Dort arbeitend kann die jeweilige Person ihre Stärken und Interessen entdecken, was sich auf die Vision der zukünftigen Lebensgestaltung, vor Allem in Bezug auf professionelle Weiterbildung, auswirkt.

Gleichzeitig werden die Organisationen und die Familien durch den Beitrag und der jeweiligen Vision der/des Freiwilligen bereichert

- Durch das Zusammenleben der Freiwilligen in einer Gastfamilie wird beiden Parteien ermöglicht, eine fremde Kultur kennen zu lernen. Sie besitzen die Möglichkeit, neue Aspekte und Gewohnheiten des bisher „anderen“ Alltagsleben in das eigene Leben zu integrieren
- Multiplikator- Effekt: Die erlebten Erfahrungen der Freiwilligen werden in Deutschland vervielfältigt, welches sich auf eine höhere Sensibilisierung und mehr Solidarität gegenüber Nicaragua auswirkt. Zudem können die Besucher der Freiwilligen in Nicaragua andere Facetten und Merkmale der Kultur kennen lernen.
- Eine höhere Sensibilisierung in Bezug auf Themen wie Geschlecht, Umwelt, Kinderrechte etc. wird durch den Prozess der Zusammenlebens, und einer Reflexion erreicht

Außer den bereits benannten Auswirkungen, die im Kollektiv ausgewählt wurden, halten wir es für wichtig, auch die folgenden Aspekte in Bezug auf die Städtepartnerschaft nicht außer Acht zu lassen:

- Eine Jugendbewegung, die sich für den Wandel und für die globale Staatsbürgerschaft einsetzt. Die Präsenz von internationalen Freiwilligen fungierte als Katalysator für lokale Freiwillige und förderte ihren aktiven, ehrenamtlichen Einsatz.
- Wandel im Streben und der Art und Weise zu arbeiten in Estelianischen Jugendlichen, welche die Möglichkeiten hatten, ihre Fähigkeiten und ihr Können gemeinsam mit anderen internationalen Freiwilligen zu entwickeln
- Neue Definitionen von „Entwicklung“ und Solidarität. Aktuelle Praktiken des „Eurozentrismus“ werden in Frage gestellt und reflektiert. Dies kann zu neuen Definitionen von „Entwicklung“ und Solidarität führen, die beispielsweise mehr Gleichgewicht in den vorherrschenden Machtverhältnissen der globalisierten Welt sucht.
- Machtverhältnisse ausgleichen: Es existiert eine gemeinsame Verantwortung zwischen Entsende-, Aufnahmeorganisationen und Freiwilligen, sich mit den bestehenden Machtverhältnisse kritisch auseinander zu setzen.
- Förderung lokaler Zusammenarbeit. Die ansässigen Organisationen spielen eine wichtige Rolle im weltwärts-Programm. Eines der Resultate ist die lokale Vernetzung dieser, welche Beziehungen auf horizontaler Ebene sowie eine erweiterten Dialog zwischen den Organisationen gefördert hat

Zum Abschluss präsentiert das Dokument die erlernten Prozesse im Zuge des Programms und Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer_innen.

Einleitung

Seit 2008 hat das Welthaus Bielefeld das Freiwilligenprogramm Weltwärts im Rahmen der Städtepartnerschaft Esteli-Bielefeld, Löhne/Herford und Condega umgesetzt.

Im Jahr 2013 wurde das Programm erweitert, und die Gemeinden Somoto und La Trinidad mit eingeschlossen. In den 6 Jahren haben 91 Freiwillige, 31 nicaraguanische Organisationen und 69 nicaraguanische Familien an dem Programm teilgenommen.

Ziele des Programms:

1. Als Person zu wachsen und unsere persönlichen Stärken auszubauen
2. Unsere Institutionen zu stärken und unsere Arbeit zu innovieren und zu schätzen
3. Bewusstsein und Perspektiven schaffen, bestehende Konzepte oder Strukturen transformieren
4. Eine Weltgesellschaft zu fördern, Solidarität und Bindungen zwischen Ländern festzusetzen

Die Frage, die wir uns stellten, ist Folgende:

Welches ist die Auswirkung und/oder der Lernerfolg dieser Erfahrung in allen involvierten Akteuren?

Um diese uns umhertreibende Frage zu beantworten, haben wir beschlossen, die bisher gemachte

Erfahrung im Rahmen des Programms zu systematisieren. Somit würden wir auch die Kapazität besitzen, eine kritische Auseinandersetzung mit dem Programm vornehmen zu können, sowie eine neue "verbesserte" Vision vorzuschlagen.

Methoden

Die Systematisierung ist eine Methodologie die es ermöglicht, die im Rahmen des Programms erlebten Erfahrungen zu rekonstruieren und auch zu reflektieren. Dies geht über eine bloße Evaluation hinaus und ermöglicht es uns, die Auswirkungen von dem Programm weltweit weitläufiger zu entdecken. Es wurde beschlossen, die Systematisierung durch aktive und freiwillige Teilnahme zu realisieren, in welcher die Teilnehmer_innen ihren eigenen Fokus zu der Untersuchung selbst definieren könnten. Eine Leitgruppe zur Planung und Entwicklung des Vorgangs, zusammengesetzt aus Vertreter_innen aller beteiligten Akteure, definierte die Schlüsselpunkte des Prozesses, welche im späteren Verlauf von allen akzeptiert worden sind.

Indirekt beteiligt wurden auch Exfreiwillige aus Deutschland und Nicaragua und weitere Personen, die wichtige Funktionen (neben den Fokal- Gruppen) inne hatten bzw. haben.

Das definierte Ziele der Systematisierung war:

- Das Freiwilligenprogramm Weltwärts umgesetzt in Estelí zwischen August 2008 und August 2014

Das Ziel:

- Die Auswirkung des Freiwilligenprogramms Weltwärts, realisiert im Rahmen der Städtepartnerschaften Europa-Esteli, in den unterschiedlichen involvierten Akteuren zu verstehen, mit dem Ziel das Programm in seiner praktischen Umsetzung zu verbessern und aus zu tauschen---

Der Mittelpunkt:

- Die Auswirkung der im Rahmen des Weltwärts-Programms gemachten Erfahrung bei den unterschiedlichen involvierten Akteuren zwischen 2008 und 2014

Schlüsselmomente der Systematisierung

1. Gestaltung einer "Leitgruppe":

Dieser Gruppe wurde anvertraut, einen Plan für die Anfänge der Systematisierung zu entwerfen. Es waren Freiwillige, Gastfamilien, Vertreter der Aufnahmeorganisationen, die bereits als Mentoren für Freiwillige fungiert haben, und der Koordinator des Programms in Esteli beteiligt.

Es wurden von Anfang an Kriterien definiert, um wichtige Personen als Teil dieser Gruppe einzuladen:

- im selben Jahr aktiv im Programm mitzuwirken oder auch während der vorangegangenen Jahre
- Interesse und Zeit zu haben, am Prozess teilzunehmen
- strategische Vision vom Programm
- wenigstens seit drei Jahren teil des Programms zu sein
- Fähigkeit, Gruppenprozesse zu erleichtern und zu koordinieren

Die Leitgruppe hat die Ziele und einen Plan zum Ablauf der Systematisierung erstellt, die später von den weiteren Teilnehmer_innen geteilt und bestätigt wurden. Außerdem nahm die Gruppe selbst aktiv an den Sitzungen zur Analyse des Materials teil und gab Rückmeldung zum Prozess. Die Gruppe war nicht fortwährend die Gleiche, sondern variierte je nach Möglichkeiten und Verpflichtungen, die die Teilnehmer_innen besaßen.

2. Planung

Am 16. und 17. Juni 2015 wurde die erste Sitzung realisiert. Hier wurden die ausgearbeiteten Vorschläge der Leitgruppe vorgestellt, um diese zu diskutieren und gültig zu machen oder ggf. zu verändern. Es wurden fünf Kategorien definiert, um die Daten zu sortieren und zu analysieren:

1. Austausch und Gefühle
2. Machtverhältnisse
3. Nachhaltigkeit der Programms und seinen Beitrag zur „Entwicklung“
4. Städtepartnerschaften und Perspektiven
5. Struktur und System des Programms

Danach konzentrierten wir uns auf die Konzeptualisierung, die Rekonstruktion der Historie und Einordnung der Daten um die Information, den Sinn und die Bedeutung der Erfahrungen zu erhalten.

3. Fokal-Gruppen und Interviews

Es wurde bestimmt drei Arbeitsgruppen zu definieren: Gastfamilien, Repräsentanten der Organisationen Estelis und eine gemischte Gruppe, bestehend aus Müttern, Vätern und Kinder Somotos.

Außerdem bildeten die deutschen Freiwilligen eine eigene Arbeitsgruppe und erstellten einen Fragebogen, den sie an ehemalige Freiwillige verschickten, um deren Erfahrungen im Prozess berücksichtigen zu können.

Auch wenn versucht wurde, nicaraguanische Freiwillige in den Prozess zu integrieren, war dies auf Grund zu der Zeit bestehender Verpflichtungen ihrerseits nicht möglich. Allerdings wurde ihr Input, in beispielsweise vorangegangenen Evaluationen etc., berücksichtigt.

Zudem wurde der Koordinator des Programms interviewt, um seine Beobachtungen, die er während der letzten Jahre machen konnte, in die Systematisierung integrieren zu können.

4. Informationen ordnen und zusammenfassen

Die Leitgruppe nahm hier an zwei Sitzungen teil. In der Ersten (01. August) überprüften sie Berichte und Evaluationen der vorangegangenen Jahre, wie z.B. die Resultate der Arbeitsgruppen, um die Information nach Kategorien zu ordnen und prinzipielle Auswirkungen der gemachten Erfahrung zu identifizieren. In der zweiten Sitzung (14. August) fing die Leitgruppe an, basierend auf den zuvor gemachten Resultaten, eine Abfassung des Aufsatzes der Systematisierung nach den zuvor definierten Kategorien zu erstellen.

5. Abfassung und Validierung des finalen Dokumentes der Systematisierung

Die Person, die den Prozess methodisch begleitet hat, (*facilitadora*), hat die Informationen, welche im Verlauf des Prozess erarbeitet wurden, in einem Rohentwurf gebündelt und organisiert, um sie den aktiven Teilnehmer_innen der Systematisierung vorzustellen. Diese konnten eine letzte kritische Analyse anbringen, das Dokument validieren und zudem mit weiterem Material anreichern. Dieser letzte Schliff wurde von August bis Oktober 2014 realisiert.

Initiativen der Freiwilligen und der Städtepartnerschaft

2008-2009

- Beginn mit Partnerstädten Estelí und Condega mit zehn Freiwilligen, sechs Familien und fünf Partnerorganisationen, Koordination über Casa del Tercer Mundo, einen Mentor Estelí und einen Mentor in Condega.
- Die Unterbringung in Familien war einer der ersten diskutierten Aspekte im Programm. Nachdem alle die ersten sechs Monate in Familien gelebt hatten, entschieden sich manche, in eigenen Wohnungen zu leben. Auf der einen Seite konnten sie sich so unabhängiger machen, auf der anderen Seite wurde durch laute Nachtaktivitäten der Glaubwürdigkeit des Programms geschadet. Deshalb wurde festgelegt, dass die Freiwilligen das ganze Jahr in Familien wohnen, wodurch die Familien zudem mehr über die Partnerschaft erfahren.
- Film „Canto y Danza“: sehr motiviert begannen die FW Aktionen zu planen, um die Geschichte und die Realität in Deutschland zu thematisieren. Im Kino Estelí wurde der Dokumentarfilm „Canto y Danza“ über nicaraguanische Tänzer_innen gezeigt, die eine Zeit lang in Deutschland gelebt haben.
- Es konnte eine Kameraausrüstung gekauft werden, wodurch die Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Partnerstädten ausgebaut wurden.

2009-2010

- vergrößert auf vierzehn FW und elf Familien.
- Ausstellung über den Fall der Berliner Mauer in der Bibliothek zum Anlass des 20-jährigen Jubiläums der Deutschen Einheit in Kooperation mit der deutschen Botschaft. Zu Beginn spielte der Mentor die Hauptrolle bei den Aktionen, doch mit der Zeit zeigten die Freiwilligen immer mehr Eigeninitiative.
- Eine Gruppe Engagierter aus Estelí und der weltwärts-Gruppe veranstaltete das Eco-Cine, eine Präsentation ökologischer Filme in verschiedenen Stadtteilen Estelís.
- Ausstellung über Solidarität und Austausch mit Bürgermeister Francisco Valenzuela und Christopher Bürger von der deutschen Botschaft.
- Gemeinsamer Blog der Freiwilligengruppe.

2010-2011

- Bildung von Interessengruppen: Aus der Erfahrung der Vorjahre entstanden von Beginn an Arbeitsgruppen mit den Schwerpunkten: Blog, soziale und Umweltinitiativen, Landwoche und Filme.
- Landwoche: Auf die Idee von Freiwilligen hin verbrachten einige eine Woche in einer Familie auf dem Land, um diesen Aspekt des Lebens in Nicaragua besser kennenzulernen.
- Initiative 2015 der Millenniumsziele: Über das Casa del Tercer Mundo wurden Aktionen zu den Zielen veranstaltet. Die weltwärts-Gruppe nahm daran teil und arbeitete mit nicaraguanischen Freiwilligen zusammen, was viele Ideen für zukünftige Projekte entstehen ließ.
- Die Konferenz der Mittelamerikanischen weltwärts-Einsatzorte des Welthauses Bielefeld findet in Nicaragua statt. (Mexico, El Salvador, Nicaragua)
- Verbesserung des Programms: Aufgrund von Schwierigkeiten in den Interessengruppen, wurden diese besser in die Struktur des Programms eingebunden. In diesem Prozess wurde das Programm in drei Bestandteile gegliedert: Erfahrungen in Arbeit, Familie und Freundschaften; Reflexion durch Workshops und die Begleitung des Mentors; gemeinsame Aktionen durch die Interessengruppen.

2011-2012

- Die starke Zusammenarbeit zwischen nicaraguanischen und deutschen Freiwilligen wurde von beiden Seiten als Intensivierung des Austausches gesehen. Ohne die Kooperation wären die Aktionen der weltwärts-Gruppe weniger öffentlichkeitswirksam gewesen.
- Nicaragua von Norden nach Süden auf dem Fahrrad: Freiwillige beider Länder trugen die Idee des Eco-Cine in ländliche Gemeinden von Estelí bis nach Rivas.

2012-2013

- Die Freiwilligengruppe organisierte und unterstützte das Projekt „VehícuNo, BiciSí“ zum Tag ohne Auto, ein deutsch-nicaraguanisches Filmfestival und einen Bücheraustausch.
- Die Familien engagierten sich auf besondere Weise, indem sie einen vegetarischen Kochkurs für sich selbst veranstalteten und Rezepte austauschten.
- Probleme bei der Kontinuität: Bei der Zusammenarbeit der nicaraguanischen und deutschen Freiwilligen kam es zu Schwierigkeiten, da die weltwärts-Gruppe jährlich neu dazu kam und nicht zwangsläufig die Aktionen des Vorjahres weiterführen wollte. Zudem fehlte eine Reflexion der gemeinsamen Arbeit.
- Neu bildete sich die Gruppe der Umweltschützer_innen Estelís „ECO-ES“, die Umweltprojekte in der Stadt durchführen und eng mit dem Casa del Tercer Mundo zusammenarbeiten.

2013-2014

- Der Austausch wurde auf die Städte Somoto und La Trinidad ausgeweitet.
- Eine sehr erfolgreiche Teilnehmerin des Programms hat eine physische Einschränkung und regte neues Nachdenken über inklusive Freiwilligendienste an.
- Weltwärts Süd-Nord: zum ersten Mal verbrachten drei Freiwillige aus Nicaragua ein Jahr in Bielefeld und machten somit großen Schritt hin zum echten Austausch in zwei Richtungen.
- Happy-Estelí: Auf den Song Happy von Pharrel Williams wurde ein Video gedreht, in dem die fröhlichen und lebendigen Seiten Estelís im Vordergrund stehen. Beteiligt waren El Colectivo Nido de las Artes, el grupo de danza de la FAREM und die weltwärts-Gruppe.
- Buscando andar: Eine kleine Gruppe nicaraguanischer und europäischer Engagierter begann eine zweijährige Radtour durch Mittel- und Südamerika, um zur Reflexion und zum Wandel der aktuellen Situation des Planeten anregen.

Ergebnisse

Kategorie 1: Austausch und Emotionen

Durch das Programm erlebten und teilten die Freiwilligen den Alltag mit neu kennengelernten Menschen. Das beinhaltete den Austausch von Perspektiven, Ideen, Lebensformen und Erfahrungen zum Beispiel mit Chancengleichheit. Dabei gab es Raum für gemeinsame Projekte und Zusammenarbeit. Für das Gelingen des Austausches sorgten die Flexibilität und die Strukturen von Seiten der Begleitung durch das Casa del Tercer Mundo in Person des Mentors, sowie von Seiten der Organisationen. Außerdem spielte der fest verankerte Raum für die Zusammenarbeit nicaraguanischer und deutscher Freiwillige eine große Rolle.

Für die Freiwilligen trug der Austausch zur persönlichen Entwicklung in verschiedener Hinsicht bei. Die organisatorischen Fähigkeiten und die Eigenständigkeit wurden gestärkt. Gleichzeitig wurden Freundschaften innerhalb der weltwärts-Gruppe geschlossen. In den Organisationen entstanden oft

enge Verbindungen zu Personen anderer Generationen. Die Intensität des Austausches wurde durch die begrenzte Zeit verstärkt. Durch das Leben in der Gastfamilie lernten die Freiwilligen den Wert der Familie zu schätzen. Sie half bei der Verarbeitung von Erfahrungen. Sowohl in den Familien als auch in den Organisationen fand ein beidseitiger Austausch statt. So trug die Arbeit zur Bewusstseinsbildung der Freiwilligen bei. Gleichzeitig entstanden zwischen den teilnehmenden Organisationen Kooperationen und Synergien.

Es kristallisierten sich einige Hindernisse für den Austausch heraus. Machismus war für viele Freiwillige ein Problem, zum Beispiel wurde es als schwieriger angesehen, mit jungen Frauen Freundschaften zu knüpfen als mit jungen Männern. Die Erfahrungen weiblicher Freiwilliger auf der Straße und Machismus in manchen Familien beeinflussten das Wohlempfinden. Unterschiedliche ökonomische Verhältnisse zwischen den Jugendlichen aus Deutschland und Nicaragua erschwerten die Austausch. Die Freiwilligen fühlten sich teilweise als stereotype Touristen oder als Gast angesehen und in der Familie überbehütet bzw. nicht voll integriert. Für Unklarheiten sorgten Widersprüche zwischen eigenen Wünschen und den Erwartungen der Familie, zumal im Vorhinein oft keine Regeln ausgemacht wurden. Unterschiedliche Essgewohnheiten wurden manchmal zum Problem, teilweise jedoch als intensiver Austausch genutzt. Fehlende sprachliche Fähigkeiten der Freiwilligen erschwerten das Einleben stark, wobei ein Jahr als generell kurze Zeit eingeschätzt wurde. Für einige Freiwillige war der Vergleich mit der vorherigen Gruppe ein Problem. Umgekehrt weigerten sich manche, begonnene Projekte weiterzuführen, was die Kontinuität beeinträchtigte. Damit einher geht, dass die Rolle der Freiwilligen in den Organisationen teilweise nicht geklärt schien.

2. Kategorie: Machtbeziehungen

Was sind Machtbeziehungen?

Machtbeziehungen sind ein Phänomen, das in allen Ländern present ist. Macht bedeutet die Möglichkeit Einfluss zu nehmen, Entscheidungen zu fällen, zu koordinieren, zu lernen oder etwas zu entwickeln. Die Freiwilligen haben es besonders geschätzt über diesen Aspekt des Freiwilligendienstes reflektieren zu können, denn dies tut man nur selten. Macht kann positiv oder negativ sein, z.B. wenn man Macht über eine Person ausübt und je nach dem ob man mehr Wissen, Identifikation oder Ressourcen hat.

Macht ist ein Element, das als transversal zu betrachten ist und insofern treten bestimmte Effekte der Machtbeziehungen auch in anderen Kategorien zum Vorschein.

Die **Freiwilligen** schätzen es, dass sie bei dem Austausch mit Familien, Organisationen und Gesellschaft einen interkulturellen Austausch erleben können, der auf relativ horizontalen Machtverhältnissen basiert.

In den **Familien** wurden die bestehenden Machtverhältnisse, z.B. zu den Kindern, relativiert, da die Freiwilligen ihre Aufmerksamkeit eher den Kleinen schenkten und so deren Bedürfnisse sichtbarer machten und überhaupt wurde die Familieninterne Kommunikation sehr positiv beeinflusst.

Für jugendliche Familienmitglieder hat das Zusammenleben mit den FW eine Öffnung bedeutet, durch die sie indirekt andere Teile der Welt kennenlernen konnten und es hat ihr Interesse hieran geweckt.

Organizationen: Durch die spezifische Konstellation, dass es im Falle der Welthaus ein Büro vor Ort in Esteli gibt sind die Machtverhältnisse, hier nicht wie üblich „eurozentrisch“ sondern es gibt ein Instanz vor Ort, die die Verhältnisse gut einschätzen kann und man kann davon sprechen, dass die Macht hier mehr geteilt wird. (Zitat Terry Brown Mentor). Dies äußert sich auch an der sehr aktiven Beteiligung der Partnerorganisationen bei der Plattform der Organisationen.

Begrenzende Faktoren sind unter anderem:

Weisse werden oft von vornherein als schön und interkulturell eingestuft, oft wurde zu Anfang zu viel von den FW erwartet, als seien sie Experten. Auf der anderen Seite gibt es auch Vorurteile von Seiten der deutschen FW gegenüber der nicaraguanischen Kultur, die gelegentlich als weniger wert eingestuft wurde.

Ein behindernder Faktor ist auch immer noch der Machismus, den auch die FW sehr deutlich in allen Sphären wahrnehmen.

Außerdem gibt es Vorurteile Jugendlichen gegenüber, denen man nicht so viel Entscheidungen zutraut. Oft ist dies stärker den nicaraguanischen Jugendlichen gegenüber als bei den deutschen Freiwilligen gleich Alters. (Adultismus).

Allerdings konnten dennoch in den meisten Fällen neue Kommunikationsformen im interkulturellen Zusammenleben v.a. in den Familien entwickelt werden, die durch Respekt und neue Beziehungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen charakterisiert sind.

Kategorie 3: Nachhaltigkeit des Programms und Beitrag zur Entwicklung

Was ist Nachhaltigkeit und Entwicklung:

Die Teilnehmende des Prozesses verstehen unter Nachhaltigkeit einen Effekt der andauert und durch mehrere Generationen anhält. Dies ist möglich wenn es Vertrauen, Kommunikation, Begleitung, Beteiligung und Freiwilligkeit gibt.

Unter Entwicklung verstehen sie Prozesse der Veränderung die eine Gemeinschaft, eine Person oder Institution durch Macht um zu wachsen.

Der Austausch, der im Rahmen des Programms zwischen allen beteiligten Akteuren stattfindet, ermöglicht Entwicklung, da neuen Erfahrungen, die bereichernd sind erlebt werden können.

Als positiv im Rahmen des Programms in Bezug auf Nachhaltigkeit und Entwicklung werden die gute Kommunikation zwischen allen Organisationen, Familie, Freiwilligen und Büro der Partnerstädte in Esteli eingestuft, wodurch auch neuen Vernetzungen und Synergien entstanden.

Bei den **Freiwilligen** ist die Hauptwirkung die Erweiterung des Horizontes auf relevante Themen der Entwicklungszusammenarbeit wie Gender, Migration, Gewalt, Interkulturalität, die sie später auch im alltäglichen Leben in Deutschland einbringen können. Auch wird ihnen klarer wie komplex die Zusammenhänge in der Entwicklungszusammenarbeit wirklich sind.

Die **Familien** sehen ihren Beitrag vor allem bei der Nachhaltigkeit, da sie den Freiwilligen einen sicheren und stabilen Raum für alle interkulturellen Fragen geben und einige der Gastfamilien haben durch die Freiwilligen auch deren Organisation und deren Aktionsbereich kennen gelernt, wodurch auch sie sich weiter entwickelt haben.

Auf der einen Seite bieten die **Organizationen** den Freiwilligen ein Raum durch den sie neuen Themenfelder hautnah kennen lernen können. Auf der anderen Seite gibt es Spielräume wo die

Freiwilligen ihre eigenen Fähigkeiten einbringen können (z.B. Theater, Musik, Spiele etc.). Manchmal gibt es Brüche durch den Wechsel der Freiwilligen, da nicht alle die selben Fähigkeiten haben und so mitunter Enttäuschungen entstehen können.

Ein Vorteil für Nachhaltigkeit und Entwicklung ist, dass WW ein gesamtes Jahr Freiwilligendienst vorsieht, dies ist viel besser für die Organisationen, da die Freiwilligen so echte Beiträge liefern können als andere Freiwillige die nur 2-3 Monate bleiben.

Als besonders nachhaltig wurden die Aktionen gesehen, wo die Deutschen Freiwilligen zusammen mit Nicaraguanischen Jugendlichen gemeinsame öffentliche Aktionen (z.B. BiciSi VehicuNO, ODM Aktionen etc.) organisieren konnten, die zum sozialen Wandel beigetragen haben.

Begrenzende Faktoren: Kulturelle Unterschiede und Denkmuster sind oft begrenzende Faktoren auf beiden Seiten insbesondere auf Feldern wie Politik, Religion, Sexualität, wo es auch zu Missverständnissen kommen kann.

Es wurde deutlich dass für mehr Nachhaltigkeit eine Strategie fehlt, die sicherstellt, dass die Projekte, die eine Generation von Freiwilligen angefangen hatte (z.B. Englisch, Deutschunterricht, Öko Cine etc.) auch von der folgenden bündig weitergeführt werden könnten.

Einige der Ex-Freiwilligen engagieren sich nach der Rückkehr in den Städtepartnerschaften oder im Welthaus. Andere tun dies in anderen Initiativen an ihren Studienorten. Es besteht schon die Forderung einen Raum oder ein Netzwerk zu schaffen an dem die Freiwilligen auch nach der Rückkehr sich beteiligen könnten.

Kategorie 4: Städtepartnerschaften und Perspektiven

Was sind die Städtepartnerschaften und ihre Perspektiven

Die Freiwilligenarbeit im Kontext der Städtepartnerschaften hat in Esteli eine lange Tradition. Schon in den 80er Jahren kamen viele junge Menschen nach Nicaragua um im Rahmen der Aufbauarbeit der sandinistischen Revolution einen Beitrag zu leisten. Und im Laufe der 3 Jahrzehnte sind auch aus anderen Städten Europas, die Partnerschaften mit Esteli haben Freiwillige hierher gekommen.

Das WW Programm ist insofern eine formalisiertere Form einer schon bekannten Variante der Freiwilligenabriebe oder Brigaden, die auch immer noch weiter existiert. WW Freiwillige arbeiten im Rahmen der Städtepartnerschaften Esteli- Bielefeld und Löhne/ Herford- Condega.

Für die Teilnehmenden der Systematisierung bedeuten Städtepartnerschaften Austauschbeziehungen zwischen Personen, Organisationen. Kommunen auf kultureller und Arbeitsebene, es sind solidarische Beziehungen, die zum Gemeinwohl beitragen wollen. Unter Perspektive verstehen sie einen Plan eine Vision von dem was man gemeinsam erreichen will.

Es war etwas schwierig über die Städtepartnerschaft und das WW Programm zu reflektieren, da viele dies Partnerschaften nicht als Hauptachse des WW Programms sehen sondern viel mehr des Büros der Städtepartnerschaften. Es wurde klar, dass die Rolle des WW Programms im Rahmen der Städtepartnerschaften genauer definiert werden muss.

Positive Faktoren für das WW Programm sind, dass das Büro der Partnerstädte eben schon über langjährige Beziehungen zu den Aufnahmeorganisationen um Esteli über vorherige Projekte verfügte und auch schon eine große Liste von Gastfamilien hatte die in früheren Zeiten Brigadisten oder Besucher aufgenommen hatten. Insofern gab es hier besonders gute Voraussetzungen für das WW Programm.

All diese fördert die Konditionen für ein besonders horizontalen Austausch.

Für die Freiwilligen bedeutet dies so etwas wie Städtepartnerschaft kennen zu lernen ebenso die Feinheiten und Komplexität der Entwicklungszusammenarbeit und weckt das Interesse für dieses Thema.

Die beteiligten Organisationen haben im Rahmen der Formalisierung durch das WW Program eine Plattform bilden können , die eine wichtige Rolle im Kontext der Städtepartnerschaften spielen wird. Sie identifizieren sich sehr weitgehend mit der Städtepartnerschaft Esteli-Bielefeld und sehen das WW Programm als eine Form der gemeinsamen Kooperation, die nicht einsietig ist wie bei Projekten, die vom Norden finanziert werden. Beide Teile leisten hier Beiträge.

Kategorie 5 : Struktur und System des Programms

Welche Faktoren fördern die Prozesse

Gute Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren und eine klare Rollendefinition der Beteiligten.

Gute Vorbereitung und Begleitung der Akteure im WW Programm in Esteli.

Viele dieser Vorteile haben damit zu tun, dass es einen externen Mentor gibt und dass das Büro der Partnerstädte schon vor dem Beginn von WW gute Beziehungen zu diesen Organisationen hatte und über das Netzwerk von erfahrenen Gastfamilien verfügte.

Der Treffpunkt und Freiraum im Büro der Möglichkeiten bietet eigene Initiativen zu entwickeln , z.T. mit Mittel oder Projekten anderer Organizationalien die im Kontext der Städtepartnerschaften entstanden sind.

Begrenzende Faktoren:

Gelegentlich gab es Unterschiede in den Informationen die im Welthaus über den Freiwilligen Einsatz gegeben wurden und den Infos die im Büro der Partnerstädte gegeben wurden.

Immer wieder wird von den Freiwilligen eine Struktur gesucht in der sie sich auch nach der Rückkehr noch zur den Städtepartnerschaften einbringen könnten.

Es sollte noch mehr politische Bildungsarbeit zum Gastland im Rahmen des Programms angeboten werden.

WIRKUNGEN DES PROGRAMMS:

Die Familien sind stolz darauf zur persönlichen und beruflichen Entwicklung der Freiwilligen beitragen zu können und ihre einseitige kulturelle Vision zu verändern in einem Prozess bei dem beide Seiten lernen.

Die persönliche Bereicherung durch kulturellen Austausch, Aufbau von Fähigkeiten, Kennenlernen von Gewohnheiten und neuen Erfahrungen, der /die Freiwillige kann ihre Fähigkeiten ausprobieren und ihre Interessen auf die Probe stellen, um ihre berufliche Orientierung zu finden und eine Zukunftsvision zu entdecken. Ausserdem bereichern sich die Familien und Organisationen durch die anderen Gesichtspunkte der Freiwilligen auf einigen Gebieten.

Das Zusammenleben mit den Familien erlaubt es beiden Seiten neue Aspekte und Gewohnheiten in ihren Alltag zu integrieren.

Multiplikator –Effekt : Durch die Besuche aus Deutschland während des Freiwilligenjahres und durch Erzählen oder bei Veranstaltungen nach der Rückkehr in Deutschland können viele Erfahrungen und Erkenntnisse weiter verbreitet werden.

Sensibilisierung zu spezifischen sozialen Themen durch die Arbeit in den Organisationen wie Gender, Umweltschutz, Kinder, Erziehung, Rechte, etc, wodurch die Möglichkeit zur politischen Einflussnahme gefördert wird .

Wirkungen bei den Freiwilligen:

Steigerung der sozialen und interkulturellen Kompetenzen

Gewohnheiten verändern sich , Grenzen werden besser reflektiert

Viele FW merken , das man mit weniger Geld leben kann, dass man bei Vielem sparen kann, weniger Konsumismus

Kritisches Überdenken des wirklichen eigenen Bedarfes und was kulturell als Bedarf definiert wird.

Anderer Umgang mit der Ressource ZEIT, akzeptieren dass es hier auch andere Rhythmen, Grenzen geben kann

Neubewertung der Familie als sozialer Lebensraum, andere Familientypen kennenlernen(Grossfamilie)

Sie reflektieren oder finden ihre berufliche Orientierung in der Erfahrung in den Organisation

Wirkungen bei den Familien:

Sie lernen andere Gesichtspunkte kennen und andere Formen der Beziehungen in der Familie

Neue Essgewohnheiten werden ausgetauscht und alternativen entwickelt

Sie lernen damit um zu gehen , das Jugendliche sich auch frei und unabhängig bewegen können

Sie treten in Kontakt mit den anderen Akteuren der Städtepartnerschaften

Sie sind stolz darauf, dass sie zur persönlichen Entwicklung der Freiwilligen beitragen können

Wirkungen bei den Organisationen:

Das Programm hat die Beziehungen zwischen den teilnehmenden Aufnahmeorganisationen gestärkt und dazu geführt, dass sich eine Plattform gebildet hat um Synergien und gemeinsame Aktionen zu organisieren.

Das Programm hat die Organisationen sichtbar gemacht und dazu beigetragen , dass sie sich als Aktive Akteure einer bilateralen Entwicklung und eines bilateralen Austausches verstehen.

Die Organisationen haben spezielle Kenntnisse erworben wie sie Freiwillige überhaupt einführen(Induktion), begleiten und einen sichtbaren interkulturellen Austausch ermöglichen.

Wirkungen beim Casa del Tercer Mundo / Büro der Partnerstädte:

Bereicherung durch neue Ideen , die die Freiwilligen entwickeln und z.B, die Idee des Süd-Nord Austausches.

Durch die Aktionen der Interessensgruppen zusammen mit nicaraguanischen Jugendlichen wird die Arbeit im Rahmen der Partnerstädte in der Bevölkerung sichtbar

Allgemeine Wirkungen:

Die Freiwilligen sind eine **jugendliche mobilisierende Kraft um Veränderung und globale Bürgerschaft** in der Praxis an zu stoßen

Neue Definition von Entwicklung und Solidarität: Durch ihr eintauchen in die nicaraguanische Realität stellen sie den Euro-zentrismus und die Geber – Nehmenbeziehung in Frage. Es werden neue horizontale Formen der Zusammenarbeit und der Ko-partizipation praktiziert.

Die **Machtbeziehungen** zwischen den Akteuren werden **kritisch reflektiert** und ein neues Gleichgewicht wird gesucht.

Das Programm hat mit der Plattform und den Aktionen unter den lokalen Organisationen zu mehr lokalen und horizontalen Beziehungen beigetragen und somit die Zivilgesellschaft aktiviert.

Learned Lessons:

Auch die Personen und Organisationen im Süden können zur Bewusstseinsarbeit zur Entwicklungspolitik beitragen, nicht nur die Leute aus dem Norden können das.

Es ist wichtig den Austausch zwischen den verschiedenen Generationen Freiwilliger zu fördern

Jeder Freiwillige ist anders, jede Person hat ihre Charakteristika, man kann nichts verallgemeinern

Es ist wichtig die Beziehung Freiwilligendienst- Städtepartnerschaften genauer zu definieren.

Es ist entscheidend für die Qualität des Programmes, dass es eine Person gibt die als externer Mentor und interkultureller Mittler (Übersetzer) zwischen den Akteuren fungiert, ebenso wie die Strukturen und Projekte des C3M.

Der/die Mentor/inn muss mit den Jugendlichen Energien und Ideen adäquat umgehen können ohne dabei zu sehr zu beeinflussen.

Es ist wichtig dass der Mentor auch im informellen Rahmen Zeit mit den Freiwilligen verbringt, um die Inspiration und neue Ideen auch aufzunehmen und nachvollziehen zu können.

Empfehlungen:

Die wichtigsten Regeln (zu Kommunikation, Sicherheit, Rollen und Funktionen) müssen bei allen Akteuren bekannt sein und umgesetzt werden.

Die Freiwilligen sollten über Vorgeschichte und aktuellen Projekte ihrer Organisation mit den Städtepartnerschaften, schon im Vorhinein bekannt gemacht werden.

Soziale Netzwerke zwischen den Freiwilligen der verschiedenen Generationen und ihrer Organisation schaffen.

Es wäre wichtig nach Methoden zu suchen, die den Austausch noch gleichwertiger (Reziprozität) zu machen.

Kontakte zwischen der Gastfamilie der Freiwilligen und ihrer Organisation von Anfang an herstellen um Kommunikation im notwendigen Fall zu ermöglichen.

Die Machtbeziehungen mit den Gastfamilien im Voraus reflektieren.

Empfehlungen in Bezug auf die Freiwilligen:

Bessere Sprachausbildung sicherstellen, mehr Zeit und Energie investieren am Anfang

Die Fortsetzung der Projekte/ Interessensgruppen besser planen

Über mögliche Aktionen in Deutschland nachdem freiwilligen Dienst schon früher nachdenken

Mittel für Kleinprojekte in Esteli zusammen mit nicaraguanischen Akteuren vorsehen

Den Austausch zwischen deutschen und Nicaraguanischen Freiwilligen /Jugendlichen mehr fördern

Methoden suchen damit sich die Freiwilligen in der Öffentlichkeit besser von Touristen unterscheiden lassen.

Diese Systematisierung den Freiwilligen zum Lesen geben, damit sie auf schon gemachte Erfahrungen zurückgreifen können.

Empfehlungen in Bezug auf die Gastfamilien:

Mehr Informationen über das normale Familienleben in Deutschland an die Gastfamilien vermitteln (z.B. ein Video Familie Meyer etc)

Die Regeln des Hauses klarer und selbstbewusster (evtl schriftlich) vermitteln und andere interkulturelle Stolpersteine im Dialog vorab behandeln

Die eigenen internen Machtbeziehungen in der Gastfamilie wenn möglich vor Ankunft der Freiwilligen reflektieren und evtl mit Mentor oder FW besprechen.

Selbsthilfegruppen für Krisenfälle unter den Familien aufbauen, gegenseitige kollegiale Beratung praktizieren.

Die Gastfamilien gezielt mehr in die Aktionen der Partnerstädte einbeziehen.

Empfehlungen in Bezug auf die Organisationen:

Die Organisationen bei der Erarbeitung der Einführungspläne noch mehr unterstützen

Kontakt zwischen Gastfamilie und Organisation des Freiwilligen herstellen

Den inhaltlichen Austausch unter den Organisationen z.B. über Themen wie sexuellen Missbrauch oder anderen relevante Inhalte für ihre Arbeit mit Zielgruppen noch mehr fördern. Z.B. Finanzierung von Fortbildungen zu relevanten Themen durch das WW Programm an die Organisationen. Und Familien

Empfehlungen für Mentoren:

Es ist wichtig eine Form von Wissensmanagement zu schaffen, die es erlaubt den Generationswechsel nachhaltiger zu gestalten (Kontaktlisten, Archive mit Infos zu wichtigen Gruppen, Methoden des Sprachunterrichts)

Schon von Beginn der Vorbereitung die Rolle jedes Freiwilligenplatzes im Kontext der Städtepartnerschaften klarsstellen

Die Rollen der einzelnen Akteure im Programm müssen für und Mit den Akteuren zusammen immer wieder klar abgesteckt werden.

Durch elektronische Kommunikation sicherstellen, dass die Aktionen die Ex freiwillige von Deutschland aus auch immer für WHB und die Partnerschaften wahrnehmbar sind.

In Bezug auf Kommunikation:

Instrumente des Monitoring und Evaluierung regelmässig einsetzen

Kommunikation zwischen den Akteuer ständig pflegen

Informelle Kommunikation v.a. mit den Freiwilligen auch pflegen

Bei der Moderation von Debatten die verschiedenen Diskussionskulturen bei nicaraguanischen und deutschen Jugendlichen beachten.

Darauf achten , das auch in der Organization öfter Gespräche zum Monitoring der Arbeit zwischen Tutor und Freiwilligen stattfinden

Allgemein:

Noch mehr Wert auf das Thema Gender legen

Das Süd –Nord-Programm von Anfang an systematisieren, Erfahrungsauswertung

Mehr Jugendliche in Deutschland für das WW Programm motivieren, z.B durch direkte Anzeigen in Universitäten

In Budget des WW Programms Mittel (wenn auch nur geringe) vor sehen , die es ermöglichen auch nicaraguanische Freiwillige in Aktionen zu integrieren

Vorschlag für eine Studie: Untersuchung zu Ex-Freiwilligen über eine elektronische wiederkehrende Umfrage beobachten in wie weit und wie der Freiwilligendienst ihren Lebensweg und ihre Aktivitäten beeinflusst (Nachhaltigkeitsstudie)

Diese Systematisierung sollte ein wichtiges Instrument bei der Vorbereitung neuer Generationen von Freiwilligen sein.